

Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1910. 1, Im C-Garten der Anstalt Königsfelden

Autor(en): **Fels, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **12 (1910)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1910.

1. Im C-Garten der Anstalt Königsfelden. März.

Von C. Fels.

Bei Neuanlage dieses Gartens stieß man auf eine 90 cm dicke, von Norden nach Süden weisende Mauer. Sie ruhte auf einer 2,20 m unter der Hofoberfläche anstehenden Kiesschicht und war auf eine Höhe von 1 m erhalten. Östlich davon, auf 1,60 m Abstand, befand sich eine zweite dieser parallel laufende Mauer von gleicher Dicke; ihr Fundament lag 1,50 m unter der Oberfläche, die Höhe der erhaltenen Mauer betrug 80 cm. (Siehe Abb. 1, Schnitt a—b, die beiden östlich liegenden Mauern). Die Mauern setzten sich beidseitig fort, und die Verlängerung wies gegen Norden auf den großen Kanal beim Mauerklotz (Nordwestturm; vergl. Plan der Baugeschichte von Heuberger). Westwärts, auf einen Abstand von etwa 7 m, zeigte sich eine dritte Mauer von 80 cm Dicke; diese lag nur 30 cm unter der Oberfläche und konnte durch eine Anzahl Schnitte auf eine Länge von 40 m konstatiert werden. Sie stand bei einer Tiefe von 1,40 m auf anstehendem Kies und war auf eine Höhe von 1,20 m erhalten; sie setzt sich nach beiden Seiten fort. (Siehe Abb. 1, Schnitt a—b und c—d, westliche Mauer.)

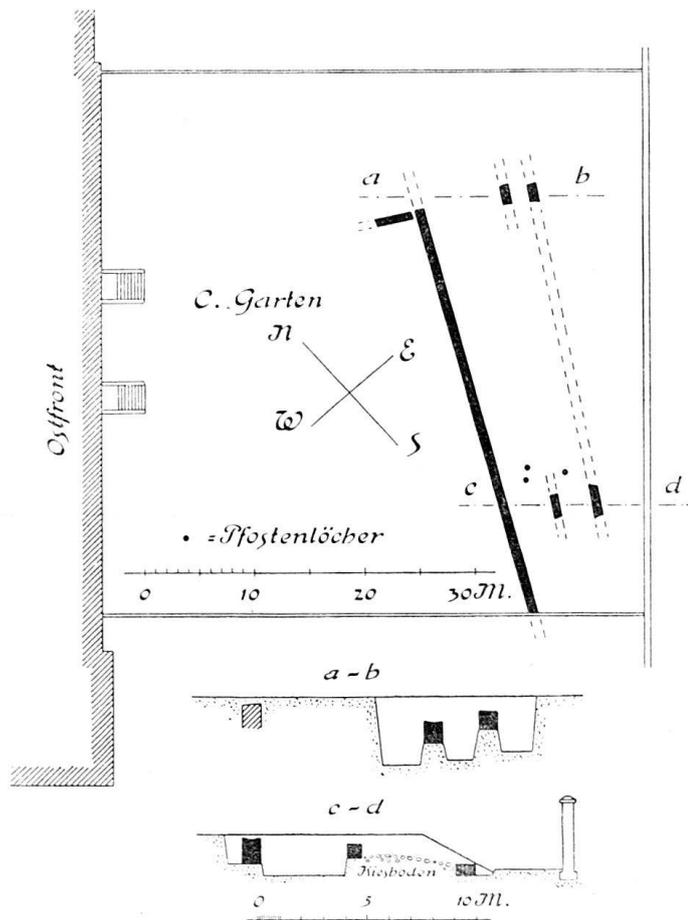


Abb. 1. Mauern im C-Garten.

Am nördlichen Ende des freigelegten Stückes bog eine 70 cm dicke Mauer annäherd rechtwinklig gegen Westen ab; sie wurde auf eine Länge von 3,50 m freigelegt, setzt sich aber noch weiter fort. Eine Verbindung zwischen den beiden Mauern bestand nicht; der Abstand betrug 10 cm. (Siehe Grundriß.)

Durch weitere, südwärts gezogene Schnitte wurde eine Mauer auf 3 m Länge und 90 cm Dicke freigelegt. Das Fundament lag 1,90 m unter der Oberfläche, die Höhe der erhaltenen Mauer betrug 70 cm. Die Richtung gegen Norden wies auf die östliche der beiden zuerst aufgefundenen Mauern. (Siehe Grundriß.)

Parallel zu dieser, auf 3 m Abstand gegen Westen, fand sich eine weitere Mauer von 70 cm Dicke. Ihr Fundament lag 1,10 m tief, die Höhe der Mauer betrug 60 cm. (Siehe Schnitt c—d, mittlere Mauer.)

Zwischen diesen beiden Mauern und auch anderwärts fand sich eine 20 cm dicke, festgetretene Kiesschicht; sie lag zirka 1 m unter der jetzigen Oberfläche und fällt gegen Osten ab, wahrscheinlich die ehemalige römische Terrainhöhe. (Siehe Schnitt c—d.)

In der Nähe des Schnittes c—d fanden wir 3 Pfostenlöcher, wovon 2 nebeneinander lagen. (Siehe Grundriß.)

Das Mauerwerk, wo es sich um aufgehendes handelte, war im allgemeinen gut ausgeführt und ebenso erhalten; in der Hauptsache hatten wir es aber nur mit Fundamentmauerwerk zu tun.

Diese für die Bestimmung der Lagergrenze sehr wichtigen Mauerzüge weiter zu verfolgen, erlaubten die damaligen Umstände nicht; es darf dies aber nicht aus dem Auge gelassen werden, weil es sich hier wahrscheinlich um ein Stück des Westabschlusses des Lagers handelt.

2. Beim Absonderungshaus in Königsfelden. Mai.

Von C. Fels.

Nachdem die Grabung im Spaziergarten der Männerabteilung C das Vorhandensein von langen, mehr oder weniger parallelen Mauerzügen, in der Richtung Nord-Süd, hatte konstatieren lassen, lag die Vermutung nahe, hier die Westgrenze des Lagers zu suchen.

Die Rücksicht auf die Gartenanlagen machte weitere Sondierschnitte in dem Spaziergarten unmöglich.

In der verlängerten Richtung der Mauer, nahe bei der Nordwestecke des Lagers (vergl. Übersichtsplan I der Baugeschichte von Heuberger: Mauerklotz) wurden im Mai 1910 zwei Sondiergraben von 24 und 26 m Länge gezogen, beginnend an dem im Jahre 1908 gefundenen großen Kanal und